



Die Pflanze galt seit jeher als Symbol für Fruchtbarkeit. Druide Miraculix verwendete sie im Comic „Asterix und Obelix“ für seinen Zaubertrank.

Foto: Weihbold

Was Mistelzweige so magisch macht

Um die Pflanzen ranken sich unzählige Mythen und Legenden, hierzulande haben sie vor allem im Advent als Dekoration genauso wie als Glücksbringer Saison. Von Valerie Hader

Botanisch betrachtet

Misteln sind Halbschmarotzer. „Sie betreiben zwar Fotosynthese, krallen ihre Wurzeln aber auch in die Leitungsbahnen von Bäumen und entziehen ihnen so Wasser“, erklärt Stephan Weigl, Leiter des Biologiezentrums Linz. „Ist ein Baum geschwächt, kann ihm das sozusagen den Rest geben.“ Waldbesitzer und Obstbauern sind deshalb darauf bedacht, dass die Misteln nicht überhandnehmen. „Man kann sie aber nicht einfach herunterziehen, sondern muss sie richtig abschneiden.“

Misteln gibt es in vielen Teilen der Welt, auch bei uns kommen mehrere verschiedene Arten vor. Die Pflanzen blühen im März, ihre Beeren reifen aber erst im Dezember – zu Zeiten, wenn die Bäume kahl sind. So werden die Früchte von Vögeln – wie etwa der **Misteldrossel** – leichter gefunden.

„Kind des Himmels“

Weil sie auf Bäumen wachsen und nicht auf dem Boden wurzeln, werden Misteln auch „**Kind der des Himmels**“ genannt und gelten damit als **Symbol für die Verbindung von Himmel und Erde**, erklärt Kräuterpädagogin Hannelore Kleiß aus St. Georgen an der Gusen.

Die Pflanzen faszinieren die Menschen seit Jahrhunderten, schon **bei den Druiden galten die Misteln als heilig**. „Sie verehrten sie unter anderem deshalb, weil sie mitten im Winter grün blieben. Unsere keltischen und germanischen Ahnen sahen das als **Zeichen für das Glück eines neuen, fruchtbaren Jahres**“, sagt Hannelore Kleiß.

In der Volksheilkunde wird die Mistel noch heute mit Fruchtbarkeit verbunden. Kräuterfrauen wie Maria Treben setzten Misteltropfen bei unerfülltem **Kinderwunsch** ein.

Anwendungen

Die Pflanzen werden auch für ihre gesundheitliche Wirkung geschätzt und sollen unter anderem blutdrucksenkend wirken, sagt Kräuterexpertin Hannelore Kleiß. **Für Tee empfiehlt sie, einen Teelöffel fein geschnittenes Mistelkraut mit einer Tasse kaltem Wasser zu übergießen und bei Raumtemperatur zehn Stunden stehen zu lassen.** Auch beim Räuchern werde die Pflanze gern verwendet und soll vor allem beruhigend und entspannend wirken. „**Als Himmelspflanze bringt sie Licht in dunkle Räume**“, sagt Hannelore Kleiß.

Weitere Anwendungen: In der Hoffnung auf gute Ernte band man in Deutschland Mistelzweige an Obstbäume. In Österreich verhießen sie im Schlafzimmer Kindersegen, und in der Schweiz werden sie **für eine gute Ehe in den Brautkranz geflochten**.

Küssen erlaubt?

Die Tradition, sich unter einem Mistelzweig zu küssen, ist im englischsprachigen Raum weit verbreitet. Im Volksmund wird die Mistel daher auch als „**Kusszweig**“ bezeichnet. So heißt es unter anderem, dass ein Paar, das sich zu Weihnachten darunter küsst, ein Leben lang zusammenbleibt. Anderswo gilt der Brauch, dass man jeden, der unter einem Mistelzweig steht, ungefragt küssen darf. In einigen Gegenden wird der Zweig dann zwölf Nächte nach Weihnachten verbrannt, damit sich der **Heiratswunsch** der geküssten Männer und Frauen auch erfüllt.

„Die Zweige werden übrigens aufgehängt und sollen über Türen, Ställen und unter Dächern generell **Schutz, Glück und Fruchtbarkeit bringen**“, sagt Kräuterpädagogin Hannelore Kleiß.